

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts
Berliner Volksblatt

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 9-5 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2500-2507

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Eisenbahnerstreik in Oesterreich.

Die Bundesbahnen liegen still. — Seipel führt die Regierungsgeschäfte.

Das christlichsozial-deutschnationale Kabinett Seipels in Oesterreich hat noch am Freitagabend, wie wir bereits melde...

Die Regierung wollte augenscheinlich eine Kraftprobe herbeiführen, nachdem die Unterhändler der Eisenbahner sich nicht von ihr „unter politischen Druck setzen“ lassen wollten...

„Ich habe mir bei den Verhandlungen eine Grenze gesetzt, über die nicht hinausgegangen werden konnte. Die Differenz, die im letzten Stadium der Verhandlungen noch vorhanden war, betrug nicht einmal zehn Milliarden, also eine keineswegs sehr bedeutende Summe. Allein ein Nachgeben in solchen Fragen ist präjudizierlich.“

Um dieses Herrenstandpunktes willen hat die Bahnleitung und die Regierung also die Eisenbahner in den Streik getrieben! Es besteht die berechtigte Vermutung, daß das christlichsozial-großdeutsche Kabinett den Kampf der Eisenbahner bewußt provozierte, um die Eisenbahnerverbände zu zerschlagen...

Die Differenz zwischen den gewerkschaftlichen Forderungen und dem, was die Regierung bewilligen wollte, war demnach so geringfügig, daß bei einigem guten Willen der Ausgleich hätte geschaffen werden können...

Die deutschnationale Presse Berlins ist so dumm, den österreichischen Eisenbahnerstreik als Waffe im Wahlkampf anzuwenden zu wollen. Da sie das Wort „Streik“ hört, schlägt die „Nationalpost“ „Laverrenz“ sofort auf die Sozialdemokratie los...

Wien, 8. November. (Z.) Der Streik der Eisenbahner ist am Mittwoch ausgebrochen. Die um diese Zeit noch auf den Strecken befindlichen Züge wurden an ihren Bestimmungsort weitergeführt...

Wien, 8. November. (Z.) Der Rücktritt des Ministers Seipel infolge des Scheiterns der Lohnverhandlungen der Eisenbahner und der Erklärung des nachs um 12 Uhr in ganz Oesterreich begonnenen Eisenbahnerstreiks ist der Öffentlichkeit völlig überraschend gekommen...

gierung Seipel gerade in diesem kritischen Augenblick unter keinen Umständen hätte zurücktreten dürfen. Die „Reichspost“ betont dagegen, daß der Rücktritt der Regierung Seipel einen in aller Ruhe und Festigkeit gefassten Beschluß darstelle, der die vor dem ganzen Volke von Seipel abgegebene Erklärung erhärte, daß die Männer, die den Wiederaufbau Oesterreichs mit so großem Erfolg durchgeführt haben, Diktate zurückweisen, die in ihrer letzten Konsequenz das ganze Sanierungswerk in Gefahr bringen...

Die „Arbeiterzeitung“ berichtet, daß die finanziellen Differenzen, um welche der Streik schließlich ging, nicht mehr als 4 Millionen Lebenskronen ausgemacht hätte. Die Demission Seipels habe daher mit der Befürchtung des Sanierungswerkes nichts zu tun, sondern sei ein Manöver, um mit der Unterstützung der auf diese Weise gegen die Eisenbahner ausgehenden Öffentlichkeit den Entscheidungskampf gegen die Eisenbahnergewerkschaften zu beginnen...

In der Deutsch-Oesterreichischen Tageszeitung, die in den letzten Tagen den radikalen Standpunkt der deutschen Eisenbahnergewerkschaft besonders vertrat, wird hervorgehoben, daß ein Eisenbahnerstreik in Oesterreich zum ersten Male unter nationaler Führung stattfände. Durch diese entscheidende Wendung habe sich die Regierung veranlaßt gesehen, zurückzutreten. Seipel habe vielleicht schon lange einen Grund gesucht, seinen Rücktritt zu nehmen...

Seipel führt die Geschäfte weiter.

Frankfurt a. M., 8. November. (Z.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien, daß Bundespräsident Hainisch seinen Erholungsurlaub auf dem Semmering unterbrochen hat und im Auto nach Wien zurückgekehrt ist. Die Regierung Seipel führt die Geschäfte bis zur Neuwahl des Kabinetts weiter.

Die Parteiführer beraten.

Wien 8. November. (Z.) Bereits in den ersten Vormittagsstunden traten heute im Parlament die Parteiführer zu Beratungen über die neue Lage zusammen. Während die Christlichsozialen uneingeschränkt dem Vorgehen der Regierung zustimmten, wurden auf der sozialdemokratischen Seite vielfach Einwendungen laut. Man wies darauf hin, daß der Streik dem Staat täglich einen Schaden von 10 bis 15 Milliarden zinfre. In den Kreisen der Sozialdemokratie rechnet man damit, daß der Streik zu einem Erfolge der Eisenbahner führen wird.

Die Streikordnung.

Nach einer Wiener Mitteilung der „B.“ bestehen nachts pünktlich um 12 Uhr nachts mit Umbinden gekennzeichnete Ordner die Eingangstore zu den Bahnhöfen und lassen Reisende nicht mehr in die Hallen. Die Bahnhofsgehälter wurden geschlossen und Jahrestaxen nicht mehr ausgegeben.

Die Streikankündigung der Gewerkschaften verlangt von den Streikenden strenge Disziplin und Einheitsfront. In jedem Orte ist ein Streikkomitee zu bilden. Nach Mitternacht des 7. November sind ausgehende Züge aller Gattungen von Zugmaschinenstationen nicht mehr abzulaufen. Für die Beförderung und Behandlung von Lebensmitteln, lebenden und leicht verderblichen Sendungen, ist auf jeder Strecke oder Dienststelle Vorkehrung zu treffen.

Personen führende Züge aller Gattungen, welche sich am Mittwoch des Siebenten bereits unterwegs befinden, sind bis an ihre Bestimmungsstationen zu befördern. Bei Fernzügen dieser Art ist am Mittwoch des Siebenten die Aufnahme von Reisenden einzustellen. Güterzüge, welche schon unterwegs sind, haben bis zur nächsten Dispositionsstation oder allenfalls davor gelegenen Ausflusstationen geführt zu werden.

Die Streikankündigung fährt fort: „Alle Bediensteten des ausübenden Betriebsdienstes haben während des Streiks dienstleistungsgemäß am Dienstort anwesend zu sein und sich für den Fall der Beendigung des Streiks jederzeit dienstbereit zu halten.“

Sämtliche Telefon-, Telegraphen- und Blodapparate sind während des ganzen Streiks zu beschaffen. Das Kanzleipersonal hat sich während der Dauer des Streiks am Dienstort einzufinden.

Die Arbeit hat zu ruhen. Sämtliche Signale sind, der Tageszeit und den örtlichen Verhältnissen entsprechend, während des Streiks zu beleuchten.“

München, 8. November. (Z.) Wie der Korrespondent Hoffmann von der Reichsbahndirektion München mitteilt wird, verkehren infolge des Eisenbahnerstreiks in Oesterreich die deutschen Personen- und Schnellzüge nur bis und ab den Grenzstationen Ruffein, Salzburg, Simbach, Mittenwald und Orsiefen.

Wahlen und Außenpolitik.

Französische Stimmen zum deutschen Wahlkampf.

Die Wahlentscheidung am 7. Dezember ist von großer Bedeutung für die künftige außenpolitische Stellung Deutschlands. Würden die reaktionären Parteien ungeboren in aller Stärke zurückkehren, würde die parlamentarische Konstellation die Führung der deutschen Außenpolitik einem Manne des Bürgerblocks in die Hand geben — und man darf von Herrn Stresemann nicht erwarten, daß er die Kraft hätte, um vom Willen nicht zu reden, sich dem Zuge von rechts zu widersetzen —, so würde für die Zeit der Herrschaft des Bürgerblocks Deutschland in politischer und moralischer Isolierung verbleiben. Selbst wenn eine Bürgerblockregierung unter dem Zwang der Lage in die Linie der bisherigen Außenpolitik einbiegen wollte, so würde sie doch auf das Mißtrauen und die Reserve des Auslandes stoßen. Die Haltung der deutschnationalen in den außenpolitischen Fragen, nicht nur ihre nationalstiftischen Kraftsprachen, sondern auch ihre Unaufrichtigkeit und Unehrlichkeit hat dies Mißtrauen des Auslandes gegen eine Bürgerblockregierung in Deutschland beträchtlich verstärkt.

Eine Regierung jedoch, die die bisherige Linie der deutschen Außenpolitik zielbewußt und aufrichtig fortsetzt, hat die Möglichkeit, über den Londoner Vertrag hinaus an der weiteren Befreiung Deutschlands zu arbeiten. Von hervorragender französischer Seite ist in den letzten Tagen die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über wesentliche Fragen betont worden. Herr Herbet, der als französischer Botschafter für Moskau bestimmt ist, hat dem Pariser Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ folgende Ausführungen über das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland gemacht:

„Der demokratische Abg. Erkelenz hat als Forderungen seiner Partei in der auswärtigen Politik die beschleunigte Räumung der Ruhr, die Rückgabe des Saargebiets, die Verbesserung der Ostgrenze und evtl. Kolonialbesitz aufgestellt. Ich bin der Meinung, daß eine Verständigung über diese Punkte mit Frankreich nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, freilich unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Frankreich ein demokratisches Deutschland vor sich hat. Niemand kann uns zumuten, einem Deutschland, das auf Revanche sinn, Erleichterungen am Versailler Vertrage und territoriale Konzessionen zu gewähren, die es nachher gegen uns ausniht. Sind wir dagegen sicher, daß die deutsche Regierung den Dawes-Plan und die Entwaffnungsklausel ehrlich ausführt, so können wir uns leicht dazu verstehen, die Ruhr zu räumen. Was das Saargebiet betrifft, so lassen sich ebenfalls Konzessionen denken. Für diejenigen, die nicht annehmen, daß die deutsche Bevölkerung des Saargebiets sich für die französische Nationalität ausspricht, erscheint es unmöglich, das Plebiszit von 1935 abzuwarten, um ein Arrangement mit Deutschland abzuschließen. Die Saar wurde besetzt, um Frankreich sofortigen Ersatz für seine zerstörten Kohlenbergwerke zu geben. Kohlen können wir von Deutschland auf vertraglichem Wege erlangen — wozu da länger als nötig eine Bevölkerung unter fremder Besetzung halten, die doch später wieder zu Deutschland zurückwill. Natürlich gilt dieses Argument nur einem republikanischen Deutschland gegenüber, einem anderen dient die Saar noch immer sehr genug zum Arsenal! Heißer ist die Frage der Refixierung der Ostgrenze. Wir wissen, daß hier alle Deutschen einer Meinung sind, wir haben aber auf der anderen Seite auf das mit uns befreundete Polen besondere Rücksicht zu nehmen. Der einzige Weg, auf dem man dieser Frage näherzutreten kann, scheint mir über Rußland zu führen. Es wir in Genf versuchten, Deutschland für den Völkerbund zu gewinnen, gab sich unsere Delegation Rechenschaft darüber, daß eine gleichzeitige Fühlungnahme mit Rußland unvermeidlich ist. Der Artikel 16 des Völkerbundespaktes, der eine bewaffnete Hilfeleistung der Völkerbundsmittglieder vorseht, macht für Deutschland die Frage akut: Kann ich in entwaffnetem Zustande die Verpflichtungen eingehen, eine Völkerbundarmee über mein Territorium gegen Rußland marschieren zu lassen? Die Lösung liegt auch hier in einer vorherigen Verständigung mit Rußland über seine Außenpolitik, namentlich was Polen betrifft. Ist die Gefahr eines russischen Krieges gegen den neuen polnischen Staat beseitigt, dann läßt sich auch das Verhältnis Deutschlands zu Polen leichter regeln. Mit anderen Worten: Frankreich muß seinen Pazifizierungsplan auf Osteuropa ausdehnen und in etappenweisem Prozeß die Fragen zu lösen suchen, die sich zwischen ihm und Deutschland, England, Belgien erheben, und das Werk durch Einbeziehung Rußlands krönen, das zurzeit noch der große unbekannte Faktor ist, von dem unabsehbare Konflikte abhängen können. Auch aus diesem Gesichtswinkel ersieht man die Wichtigkeit des Sieges der Demokratie in Deutschland.“

Diese Ausführungen sind wichtig. Innerpolitisch bedeuten sie, daß Herr Stresemann und seine Presse ein für einen deutschen Außenminister ungewöhnliches Maß von Mißgeschick beweisen, wenn sie mit Verdächtigungen und Beleidigungen gegen den Abgeordneten Erkelenz und andere demokratische Politiker ankämpfen, die einer Verständigung über so bedeutungsvolle Fragen vorarbeiten. Man braucht dabei die außenpolitische Bedeutung der Erklärungen des französischen Botschafters nicht zu überschätzen. Auf jeden Fall geben sie wichtige Anknüpfungspunkte, die jedem deutschen Außenminister, der ernsthaft und aufrichtig die Linie der bisherigen Außenpolitik fortsetzen will, nur willkommen sein müßten.

Solche französische Stimmen sind sowohl den Poincaristen in Frankreich wie den Nationalisten und Bürgerblocklern in Deutschland unangenehm. Die französischen Nationalisten



fürchten eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Sie suchen deshalb mit plumpen agitatorischen Kundgebungen in die innere deutsche Auseinandersetzung einzugreifen. So schreibt der nationalistische französische Historiker Bainville:

„Man hat niemals den Anteil zugeben wollen, den die Sozialdemokratie am finanziellen Ruin Deutschlands hatte. Das Wunder der Rentenmark geschah, als sieben Generale in Ausnahmezustand das Reich regierten. Kriegsmilitär Gelehrte, der die Demokratie verfallen hat, um sich nicht mit den Sozialisten verbünden zu müssen, erklärte, Deutschland sei nach dem Zusammenbruch der Währung durch die Reichsmehr allein aus dem Chaos gerettet worden. Wer Deutschlands Auferstehung wünscht, kann nicht wünschen, daß die Sozialdemokratie mächtig werde. Wir wünschen die Auferstehung Deutschlands nicht und hoffen daher für die nächsten deutschen Wahlen auf den Sieg der zerkleinernden Sozialdemokratie.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat diese reaktionäre französische Stimme aufgegriffen, um damit Stimmung für den Bürgerkrieg in Deutschland zu machen. Der Versuch ist so plump, daß der gewollte agitatorische Erfolg ihm verlagert bleiben muß. Jeder erkennt, daß Herr Bainville, dieser Anbeter der internationalen Reaktion, nicht auf den Sieg der Sozialdemokratie, vielmehr auf den Sieg der Bürgerkrieger seine Hoffnung setzt, um damit Herriot und dem Linksblock ein Bein zu stellen.

Deutschland braucht eine Regierung, die beweglich genug ist, um alle Möglichkeiten zur Verbesserung seiner internationalen Lage auszunützen. Darum kann Deutschland keine Regierung brauchen, die erstgemeinte französische Bestrebungen auf Verständigung absichtlich übersehen, sie dadurch entmutigt und seinen schlimmsten Gegnern drüben die Macht in die Hände spielt. Deutschland kann keine Regierung brauchen, die nach dem kindischen Versatz der Stresemann'schen „Zeit“ verfährt, monach die richtigste deutsche Außenpolitik die sei, die alle Franzosen ohne Unterschied der Partei am meisten ärgere.

Deutschland hat keine Bundesgenossen. Daß es sich im Konflikt mit Frankreich nicht auf die Hilfe einer englischen konservativen Regierung verlassen kann, hat der Verlauf des Ruhrkampfes deutlich genug gezeigt. Deutschland muß, um seine internationale Lage zu festigen, Freunde in der ganzen Welt gewinnen, das kann es aber nur durch eine Politik der aufrichtigen Bereitschaft zu Frieden und gerechter Verständigung, wie sie die Sozialdemokratie betreibt.

## Pressfreiheit und Justiz.

### Zum Prozeß der „Roten Fahne“.

Der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne“, Apelt, ist gestern, wie schon gemeldet, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr Festung verurteilt worden. Unter Anklage standen einige Dutzend Artikel, unter denen ein Aufsatz von Eberlein über individuellen und Massenterror eine besondere Rolle spielte. In diesem Aufsatz hatte es u. a. geheißen:

„Während wir Kommunisten den individuellen Terror ablehnen, bekennen wir uns aber in der Periode des Bürgerkriegs zum Massenterror. Zum Massenterror, wie ihn die bolschewistische Partei in Rußland in der Periode des Bürgerkriegs gehandhabt hat. . . . Während wir den individuellen Terror als Kampfweise des Proletariats ablehnen, bekennen wir uns zum Gebrauch der Waffe des Massenterrors im offenen Bürgerkrieg.“

In seinem Schlusswort sagte der Angeklagte, die Presse, „die das alte revolutionäre Ziel der deutschen Arbeiterbewegung nicht preisgeben“ wolle, werde unterdrückt. Dazu ist zu bemerken, daß „der Massenterror im offenen Bürgerkrieg“ niemals das „alte revolutionäre Ziel der deutschen Arbeiterbewegung“ gewesen ist. Kein Blatt der deutschen Arbeiterbewegung hat vor dem Krieg eine ähnliche Sprache geführt wie die „Rote Fahne“ — es wäre ihm auch schlecht bekommen!

Die „Rote Fahne“ weist wiederum auf die sozialdemokratischen Beisitzer des Staatsgerichtshofes hin und beschuldigt sie der „grundfährlichen Prohetnebelung“. Welche Rolle die sozialdemokratischen Richter im Beratungszimmer gespielt haben, kann die „Rote Fahne“ nicht wissen, denn die Beratungen sind geheim. Indes merkt man gerade diese im Urteil deutlich genug an, daß bei seiner Entfaltung Leute mitgewirkt haben, die keine Freunde von „Bluturteilen“ sind.

Lächerlich ist es, wenn die „Rote Fahne“ den „sozialdemokratischen Henkern“ die Absicht unterstellt, sie in ihrer Wahlpropaganda zu behindern. Revolutionsprophezeiungen, die niemals eintreffen, und blutrünstige Drohungen mit „Massenterror“, die man nur dann ungeschoren passieren lassen kann, wenn man sie nicht ernst nimmt, sind die schlechtesten Mittel der Wahlpropaganda, die sich nur denken lassen. Je mehr die SPD mit solchen Mitteln arbeitet, desto gewisser ist, daß bald kein Hund mehr von ihr ein Stück Brot nehmen wird.

## Helden in Unterhosen.

### Geuchlerisches Terrorgeheiß.

Seitdem der Brutalismus und dem Terror der Stahlhelm- usw. Verbände durch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ein Ende gemacht ist, widerhallen die Spalten der Reichspresse von Klagen über angeblichen Terror von links. Wie so etwas angestellt wird, zeigt eine Spaltennotiz der „Deutschen Zeitung“ mit der Überschrift „Organisierter Wahlterror des Reichsbanners“. Da es dem Verfasser an positivem Material für seine SchauerGeschichten mangelt, so häuft er sich mit Erzissen des — „Roten Frontkämpferbundes“ aus, der nach Behauptung der „Deutschen Zeitung“ — „bekanntlich vom Reichsbanner sich kaum irgendwie unterscheidet“. Daß der „Rote Frontkämpferbund“ ein Erzeugnis der kommunistischen Partei ist, deren Presse alltäglich die unfähigsten Beschimpfungen über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ausgießt, irritiert das wahrheitsliebende Blatt nicht. Doch die wirkliche Bestimmung zeigt sich noch deutlicher. Mitten in dem wehleidigen Gegeine der „Deutschen Zeitung“ steht folgender Satz:

„Erinnert sei ferner an den Reichsbanneraufmarsch gegen die letzte Kundgebung der Vaterländischen Verbände in Magdeburg; freilich mochten die unter Führung des jüngeren Herrn Eberl stehenden Heiden damals nicht, sich mit der Uebermacht einzulassen.“

So ist es recht! Man beschwert sich, daß der Gegner Gewalttätigkeiten über; wenn sich aber durch die Tatsache das Gegenteil erweist so verhöhnt man die „Freiheit“ des angeblich so gewalttätigen Gegners. Daraus ist klar zu ersehen: Die rechtserhaltenden Herrschaften wollen gar keine Ruhe, sie suchen lediglich gefährliche Bräutigelgelegenheiten dort, wo sie in sicherer Ueberzahl sind.

## Ludendorff gegen Rupprecht.

### „Die Offiziere machen sich zum Gespött der Welt.“

München, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitagabend hielt Ludendorff im historischen Bürgerbräukeller in einer Versammlung der Nationalsozialisten eine Rede, in der er sich scharf gegen Rupprecht aussprach. Er wies dabei mit, daß am Mittwoch nunmehr auch die Vorposten der Offiziersverbände beschossen hätten, sich hinter den bekannten Beschluß der 27 bayrischen Generale zu stellen. Jeder Offizier, der sich zum Deutschvölkischen Offiziersbund und damit zur Ständegemeinschaft mit Ludendorff bekenne, werde geschont. Nach lebhaften Applaus und Entzündungserklärungen erklärte Ludendorff dann: „Was jetzt in Bayern vor sich geht, ist Byzantinismus, das ist Reaktion der schlimmsten Art. Sie spielt mit der Treue dem angestammten Herrscherhaus gegenüber, sie spielt mit dem fahnenreich königstreuen Offizier. Das ist so ungeheuerlich, daß jeder anständige Mensch sich mit Schauern davon abwenden muß. Ich habe mich stets für das Offizierskorps eingesetzt. Ich nehme mir heute das Recht, von den Offizieren zu sagen, daß sie sich zum Gespött der ganzen Welt machen. Zum Schluß teilte Ludendorff mit, daß ihm täglich aus allen Teilen Deutschlands von Vaterländischen Kreisen die Aufforderung zuzuge, gegen

Schwarz-Rot-Gold eine geschlossene Front zu bilden. Aber solange diese Reaktion sich auch als vaterländisch bezeichnen, solange könne von einer solchen Front keine Rede sein. Nach den Erklärungen Ludendorffs sprach Graf Reventlow über „Jüdische Weltpolitik“.

In einer gleichzeitig stattfindenden Versammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft gab der Redner des Abends, Arthur Dinter im Namen des Volksgemeinschafts die Erklärung ab, daß die Großdeutsche Volksgemeinschaft bei den Reichstagswahlen auf keinen Fall ihre Stimmen bedingungslos der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung geben würde. Es müßte sich in dieser Freiheitsbewegung noch ein wesentlicher Geisteswandel vollziehen. Vor allem müßte der Großdeutschen Volksgemeinschaft ein Einfluß auf die Auffstellung der Kandidaten eingeräumt werden.

## Der Hochverräter wird geschützt.

München, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Disziplinargerichtshof für nichtrichterliche Beamte hat sich nunmehr mit der Beschwerde des Hochverrätters Dr. Frid befaßt, die dieser gegen das Urteil der Disziplinarkammer eingelegt hatte. Diese hatte gegen Dr. Frid, den ehemaligen stellvertretenden Münchener Polizeipräsidenten, wegen seiner Teilnahme am Hitler-Büch auf Dienstentlassung erkannt. Dieses Urteil hat der Disziplinargerichtshof, die letzte Instanz, als unberechtigt erklärt und sich dahin ausgesprochen, daß Frid weder in seine vollen Rechte als Beamter einzusetzen ist.

## Vertagung des Hermann-Prozesses.

Weimar, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Verhandlungen im Prozeß Hermann sind am Sonnabendvormittag auf Mittwoch vertagt worden. Am Mittwoch sollen die Zeugen Müller-Brandenburg, Kapf und der ehemalige sächsische Innenminister Liebmann vernommen werden.

## Hochspannung in Italien.

### Die Katholiken verharren in der Opposition.

Rom, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Die katholische Volkspartei veröffentlicht eine Mitteilung, wonach sie bekannt gibt, daß sie an ihrer Opposition in der Kammer festhalte. In dieser offiziellen Verlautbarung heißt es u. a.: „Der Nationalrat der italienischen Volkspartei beklagt, daß moralische und programmatische Gründe mehr als je die Partei im Interesse des Landes zu entschlossener Opposition gegen die jetzige Regierung und ihr politisches System verpflichten.“ Damit ist die Haltung der Partei für die bevorstehende Kammereröffnung vor dem ganzen Lande festgelegt.

Rom, 8. November. (W.T.B.) Je näher der Termin der Eröffnung der Kammer heranrückt, um so spärter rücken die Parteien aufeinander. Die Witterung streifen von Piemonten und erzeugen damit auch das Volk. Der aus der Faschistenpartei ausgetretene Poncio Sebastiano, der jüngste aller Abgeordneten, veröffentlicht in den Blättern einen offenen Brief an Mussolini, der mit den Worten schließt: „Gib Italien an die Italiener zurück und erbarne dich des Vaterlandes!“ Nach dem „Popolo“ wurde der Abg. Biosa, gleichfalls Inhaber der goldenen Tapferkeitsmedaille und einer der Führer der Kriegsteilnehmervereinigung, aus der Faschistenpartei ausgeschlossen. Der Kommandant der römischen Zone der Nationalmiliz General Barini forderte den General Garibaldi wegen eines den Faschismus beleidigenden Aufsatzes zum Zweikampf. Aber die Partei Garibaldi, die Italia libera, erklärte, daß der Zweikampf auf politische Motive zurückgehe und nicht statthaft sei.

„Popolo“ veröffentlicht den Vorschlag eines Senators, der der Krone nahe legt, in dem inneren Streit zu intervenieren und daran erinnert, daß in der Geschichte des modernen Italiens sich bereits einmal der Fall ereignet habe, daß der König zum Schutz der Minderheit einen Ministerpräsidenten entlassen habe. „Tribuna“ ermahnt die Regierung, gegenüber den Kriegsteilnehmern nachzugeben, damit diese nicht zur Opposition abschwenden.

## „Sturm und Drang.“

(Goethe-Bühne.)

Der Sohn eines Polzisten und einer Waisfrau, das war Maximilian Klingers, Goethes Jugendfreund, der nach einem sehr bewegten Vorabendleben russischer General wurde. Der Jüngling, der toll durcheinander gegangen war und manchem Mädchen die Schürze ausgehoben hatte, entwickelte sich später zu einer Stütze des Vaterlands. Er war dann kein Freund mehr von dem wilden Geiste, dem keine einsygen Kameraden den Namen „Sturm und Drang“ gegeben hatten.

Der deutsche Sturm und Drang stammt von den französischen Vorbereitern der großen Revolution her. Rousseau, Diderot und Voltaire blieben aber bis in ihre letzten Tage unerbittliche Feinde des Ueberlieferens. Sie bückten sich nicht vor einem Klassizismus und Kleinhürgerium, das nur im Sonnenchein der Fürsten leben wollte. Sie waren Entdecker der rebellischen Individualität. Sie haben die Dichtung von den hohen Majestäten abgelenkt, um die Höhe und Tragik des niedrigen Alltags zu erkennen. Der französische Sturm und Drang verflümmerte nicht wie in Deutschland. Auch in der Schweiz hielt er sich durchaus in der Sphäre seiner Entstehung. Klingers Schweizer Jugendfreunde blieben ihren Idealen treu. Sie suchten langsam die Erzpöbel des Wirklichkeitsromans: Terrence Gotthelf und Gottfried Keller, deren nahe Verwandte in Frankreich die Bassac und Joka waren.

Was ist nun Klingers „Sturm und Drang“? Die Wastrede eines außerordentlich vererbten Künstlers, der sich selbst in jeder Stunde anbetet, obwohl er sich in jeder Stunde ebenso energisch haßt. Klingers war unzufrieden mit der vermoderten europäischen Erde. Seine Wünsche wanderten nach dem neuen Amerika. Rührlich schickte er auch die Menschen, die er für kein Drama erfindet, dorthin. Es sind noch alte Europäer, sie suchen noch in der Verkopplung ihres zerbröckelten Deklins. Sie hängen an Dichtergöttern, Meuselmann und ähnlicher Kolportage. Ihre höchste Sehnsucht ist, sich in amerikanischen Schlachten totschlagen zu lassen. Die Männer, die das tun, tragen Namen, in denen sich deutlich ihr provinzielles Selbstbewußtsein verrät. Sie heißen Wido oder Feuer, wenn sie hitzige Reden sind. Sie sind Blasius genannt, wenn sie sich blästert und überflutet durch Frauenliebe und Mondschein hinstreppen.

In dem Klingerschen Stück kommen die Menschen schon vor und fertig und ohne Möglichkeit der Charakterentwicklung auf die Bühne. Dann schweben sie archaisch in uralten Thronen. Allerdings enthält sich bei dieser Geduldlosigkeit das ganze Innenleben der Jünglinge. Diese Selbstverleugung heißt heute den Geschichtsschreiber mehr als den Theatermann. Darum ist es ganz überflüssig, das Stück aus seiner wohlverdienten Ruhe herauszuwecken.

Was aber mag Herrn Peterlen, den Direktor der Goethe-Bühne, gezwungen haben, den abgewanderten Leben Gott aus der französischen Kirche der Klosterstraße herauszulassen und den hohen Geist der Langeweile in das Verbot hineinzuwickeln? Ein Theatral, der durch nichts zu rechtfertigen ist. Kein Wort und keinen Scherz für dieses Theater, das philologisch aufwacht, anstatt leben-

dige Kunst zu pflegen! So viel Bildungshochmut, der von keinem Talent getragen wird, so viel absolute Unkenntnis des Dramatischen und Empfindungslosigkeit für das Theater müssen mit einem Schloß wagenwagt werden. Dieser philologische Direktor fahst mit allerhand Redensarten nach Interessenten für sein Haus. Er verwehrt und m'braucht die Volksbühnenidee. Er ist imstande, wenn auch unglücklich, naive Leute mit seiner unverzogenen Selbstverleugung und Kunststrenge zu betrügen. Man muß warnen, nachdrücklich warnen. Schluß mit diesem Theater, wenn nicht sofort ein Umsturz kommt! Max Hochdorf.

Ein großer Erfolg der Käte Dorck. Das Deutsche Künstlertheater bringt in der Ueberzeugung, ein mittel-mäßiges Stück aufzuführen, den alten französischen Reicher „Jago“ von Pierre Berton und Charles Simon heraus. Berton hat einen sicheren Blick für Bühnenschauspiel. In „Jago“ wird das Los der gelebten Künstlerin abgehandelt, die gern auf alle ihre Triumphe und ihren schnell erworbenen Reichtum verzichten möchte, wenn sie nur dafür ein wenig wahre Liebe einhandeln könnte. Die lose aneinandergerathenen Bilder aus dem Leben des leichteren Bühnenvölkchens läßt sich den unbesangenen Zuschauer auch ihre starke Wirkung aus. Vor allem aber war es Käte Dorck, die das Publikum zu höherer Begeisterung entzündete. Mit ihrer Jungmädchenrische, mit ihrem sicheren Einfühlen in ihre Rolle, mit ihrem hauchartigen Spiel verschafft sie sich vom ersten Auftritt ab Kontakt mit dem Publikum. Ob sie lacht, ob sie mit ihrer Nacktheit leidet, ob ihr in Trauer Tränen rinnen, immer hat man den Eindruck, nicht eine Schauspielerin, sondern einen Menschen auf der Bühne zu sehen. Die übrigen Rollen waren mit Klingens Kamerad wie Johannes Niemann, Hans Bahmann, Rosa Baletti besetzt. Alle waren in den Hintergrund vor der Kunst der Käte Dorck, der allein der rauschende Beifall am Schluß des etwas langatmigen Stückes galt. Bei der Besetzung der Nebenrollen hätte die Regie größere Sorgfalt verwenden können. Einige Darsteller verfügten über so wenig Sprechtechnik, daß sie kaum verständlich waren.

Am den Stillen Ozean. Colin Koh, der Weltreisende, der nachdrücklich zu sprechen weiß über Völker und Länder, sprach in der Philharmonie über die Völker, die um die Vorkerkelhaft im Stillen Ozean ringen. Der Weltkrieg hat die außer europäischen Länder gezwungen, ohne Europa auszukommen, und damit eine Entwicklung gefördert, die wohl früher oder später unermesslich gewesen wäre. Colin Koh hat auf seiner letzten Reise durch die Vereinigten Staaten, Hawaii, Japan, Korea, China, Java und Siam den Eindruck erhalten, daß sich das geistige, politische und wirtschaftliche Zentrum des Weltgeschehens in ungeahnter Weise vom Atlantischen zum Stillen Ozean verschoben hat. Rußland sei (sozusagen) bereits aus Europa ausgegliedert und orientiere sich bewußt nach Asien, wo es mit Amerika und China in Konkurrenz treibe. Colin Koh glaubt besonders an die rasche Entwicklung Chinas, während er Japan nicht die übertragende Rolle zumißt, die wir ihm gewöhnlich zuweisen. Für Deutschland ist die Schlußfolgerung, die Koh aus seinen Beobachtungen zieht, durchaus ermutigend. Koh hat beobachtet, daß sich ihm als Deutschen im fernen Orient Türen öffneten, die sonst ver-

schlossen blieben. Wir haben drüben keine Kolonien, Besitzungen und Konzessionen mehr, deren Bedeutung wir überschätzt haben. Wir sind nicht mehr die Bedrücker und Ausbeuter. Und wenn weiter am deutschen noch am Wesen eines anderen Volkes die Welt genesen könne, so haben wir doch eine große Aufgabe zu erfüllen: die des vorkühnenden Vermittlers. — In der unerbittlich folgende eines Polizeigerichts wegen Feuerschuld die Verführung der Filmaufnahme, so daß man sich mit einfachen Lichtbildern begnügen müßte, was den Wert der Vorbereitung wesentlich einschränkte.

Hans Thoma und sein Hund. Nicht nur mit dem Pudel und dem Stiff, auch mit der Feder hat Altmüller Thoma trefflich umzugehen gewußt, und seine Altersweibchen, die er hier und da veröffentlicht, lassen die menschliche Güte wackeln, von der sein ganzes Wesen erfüllt gewesen ist. Sie spricht auch aus einer allersüßlichen kleinen Hundegeschichte, in der Thoma eine seine Lehre über den Umgang mit Tieren zum Besten gibt. Da erzählt er, indem er davon ausgeht, daß der Mensch sehr wohl die Empfindungen des Tieres verstehen könne: „Ein junger Hund, ein Schnauzer mit intelligentem Kopf und klugen Augen, mit ungestümem Schwanz und Ohren, die ein ausdrucksfähiges Gebärdenpiel ermöglichen, hat mir eine Zeitlang viel zu schaffen gemacht; ich wollte das muntere, kluge Tier zu dem ersehen, wie ich es brauchen könnte. Vor allem wollte ich ihm das ungestüme Wesen abgewöhnen, womit er jeden Anlaß zum Belästigen, ich stellte ihm mit der Peitsche in der Hand zur Rede und verbot ihm kein Bellen. Er weidete mit dem ganzen Körper und ich mich trauerherzig-juchend am — in diesem Augenblick kam die Gabe, die Tierprache zu verstehen, über mich —: „Herr Professor“, lachte das Vieh, „wenn Sie das Bellen nicht dulden wollen, so hätten Sie sich keinen Hund anschaffen sollen, für Sie hätte ein Schaf genügt.“ Ich mußte dies ruhig einlecken und die Peitsche auch. Bald reichte mir zur Verführung das Pfötchen, und aus einem leisen Winseln erklang wie eine uralte Klage, mit der er mich darum beneidete, daß ich den Vorzug einer Hand habe und er nur Pfoten.“

Erstausführungen der Woche. Mittwoch, 22. am Kurfürstendamm: „Der Koffer der Kasse“. — Donnerstag, Ronddie: „Kimoné“. Volkshöhe: „Schindler und Rau“. — Freitag, Deutsches Opernhaus: „Darsilal“. Deutsches 24: „Dissello“. — Samstag, St. Volkoper: „Tanzbühner“. Staatsoper: „Cottion taitie“. Schiller-Theater: „Kronbrant“.

Kranke-Vorträge. Sonntag, 24. Wand. 6 u. 8: „Die Kette um die Welt“. — Sonntag, 6 u. 8 1/2, Sonntag, 8 1/2: „Am Reiche der Romil“. — Dienstag, 6, 7 u. 9, Mittwoch, 5 u. 9, Donnerstag, 5, 7 u. 9, Freitag, 6 u. 8, Samstag, 4 1/2: „Die Wunder des Amazonas-Krums“. — Mittwoch, 7: „Die Donau“. — Samstag, 6 1/2: „Mit Berlin“. — Mittwoch, 7: „Das ägypt. Königsgrab des Tut-anch-Amon“. — Freitag, 7: „Die schone beulige Stadt“. — Samstag, 7: „Goethes Farbenlehre“.

Neue Bühnenvertriebsstelle. Sie vor einigen Monaten begründete Verlagsbuchhandlung Verlags G. m. b. H. in Berlin NW 40 hat nunmehr auch ihren Vertrieb dramatischer Arbeiten organisiert. Es wurden von ihr zunächst erworben drei neue Werke von Landner, eine Tragödie „Die Jagd Gottes“ von G. Bernhardt, eine Komödie: „Die Doble“ von Leonh. Adelt und ein phantastisches Schauspiel des Russen A. Platonowskij: „Der Abfall der Helena Bog“.



# Revolutionsfeier.

W.B. teilt mit:

In den Festräumen der Botschaft unter den Linden fand gestern Abend unter Anlaß des 7. Jahrestages der Gründung der Sowjetrepublik ein großer Empfang statt. Der Botschafter und Frau Krestinskaja empfingen ihre zahlreichen Gäste, unter denen fast sämtliche diplomatischen Missionen, zumeist durch ihre Chefs, das auswärtige Amt, die Parlamente und die Presse sehr stark vertreten waren, aus liebenswürdigste, und die Gesellschaft blieb in angeregter Unterhaltung bis lange nach Mitternacht beisammen.

## Der Kampf um Trozki.

Neue Diskussionen in Rußland.

Moskau, 6. November. (D.C.) Moskau hat seine Sensation. Herausgeschrien ist sie durch Trozki, um den, wie schon vor Jahresfrist, eine erregte Diskussion beginnt. Das neueste soeben veröffentlichte Buch Trozki's „1917“, welches die bolschewistische Revolution des genannten Jahres schildert, erfährt in einem spaltenlangen Artikel der „Pravda“ eine herbe, ja geradezu vernichtende Kritik. Der redaktionelle, also parteioffizielle Artikel des kommunistischen Organes fährt schon in den ersten Zeilen scharfes Geschick auf: Trozki spekuliere mit seinem Buch darauf, einen „Clou der Saison“ zu schaffen, er komme mit Sensationen, die aber für die kommunistische Partei eine sehr erfreuliche Überraschung seien. Im weiteren erhebt der Artikel dann gegen Trozki die Anklage, er versuche die Opposition innerhalb der Partei, welche doch durch die Majoritätsentscheidungen und durch die ganze Entwicklung längst ins Unrecht gesetzt sei, als Schriftsteller wieder aufzupolieren, nachdem er als Politiker nicht habe durchdringen können. Sein ganzes Buch sei nichts weiter als ein „Leitfaden für künftige Diskussionen“, nach Art der großen Diskussion von 1923, welche die Parteinheit so schwer gefährdete. Die Geschichte des Jahres 1917 gebe das Buch nicht. Mit einer für einen Marxisten unerhörten Nachlässigkeit gehe Trozki über die Rolle der großen Masse der Parteimitglieder während der Revolution hinweg, er schreibe nur von der Oberschicht der Partei, und auch dabei sei seine Darstellung willkürlich und falsch. Es komme bei ihm zuletzt darauf hinaus, daß alle anderen Führer kopflos und zänkisch waren, und die Revolution durch Lenin nur gerettet werden konnte, weil — Trozki ihm zur Seite stand. Da die „halben und ganzen Anspielungen“ Trozki's sich gegen prominente Männer der Partei, vor allem gegen Kamenev und Sinowjew, richten, so ist die erregte Tonart dieses offiziellen Artikels leicht begrifflich. Mäßigem verhaltenem Inzornium klingt aus ihm, und die wiederholten Versicherungen, man wolle nicht polemisieren, aber angesichts dieses Buches dürfe nicht geschwiegen werden, beweisen, welche Bedeutung man ihm beilegt.

## Keine Auflösung in Baden.

Ablehnung eines Zentrumsantrags.

Karlsruhe, 8. November. (Eigener Drohtbericht.) Im Badischen Landtag stand am Freitagmorgen ein Antrag des Zentrums auf Auflösung des Landtages und Abernennung von Landtagswahlen am 7. Dezember zur Beratung. Sozialdemokraten und Demokraten sprachen sich gegen den Antrag aus, der nur durch eine Verfassungsänderung möglich sei. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei traten für den Zentrumsantrag ein. Vor der Abstimmung verließen Sozialdemokraten und Demokraten den Saal, so daß von 86 Abgeordneten nur 52 abstimmten, die für die Auflösung eintraten. Der Antrag war jedoch abgelehnt, da nicht dreiviertel der Mitglieder des Hauses anwesend waren, wie es bei einer Verfassungsänderung notwendig ist.

Bordern war an Stelle des auscheidenden Zentrumsministers Dr. Kochler der demokratische Unterrichtsminister Dr. Hellpach zum Staatspräsidenten für das kommende Jahr mit 61 von 71 Stimmen gewählt worden.

## Vorm Eingang.

Vielleicht ist das das Traurigste im Leben der proletarischen Jugend, daß sie meistens ein Dasein vorm Eingang verlebt.

Arme Kinder, deren Blide sehnsüchtig in die übervolle Kustoge eines Schokoladengeschäfts wandern, junge Mädchen, deren paar ornisele Spargroschen zum neuen Kleid nicht hin und nicht her langen — das ist alles, auch wenn einige Ausnahmen zunächst zu widersprechen scheinen, Symbol für die erschütternde Tatsache, daß schon Millionen und Abermillionen vor den Toren des Lebens gewartet haben, ohne den Lebensweg ins Paradies gehen zu dürfen.

In dem Haus, das sich die kapitalistische Gesellschaft auf Erden von uns bauen ließ, staut aus einer Unzahl von Kerzen grellgold das Licht, aber dort, wo die Proletarier warten und werken, steht man nur flüchtigen Schimmer. Im Hause der herrschenden Klasse hat man gut essen und trinken und singen und lachen, aber vom Mittertor, dort, wo die Proletarier warten, fehlt bald das Geld und bald die Luft — meistens alles beides. Ja, das Bitter, das ist es, was zerstört werden muß!

„Bruder zur Sonne, zur Freiheit!“ heißt: Bruder, das Bitter zerbricht! Nicht das Haus soll zerstört werden — im Gegenteil: wir wollen uns freuen, daß es durch vieler Arbeitmenschen Wert schon löst, aber alle sollen es beziehen, weil Platz für alle drin vorhanden ist; für alle Wäcker, für alle Köpfe, für die ganze Menschheit! Vom Dach weht frohe die rote Fahne, und niemals wieder soll sie sinken.

## Ein geschenkter Fahrchein.

Uebertagbarkeit nicht gestattet.

Bekanntlich haben wir seit Herbst vorigen Jahres bei der Straßenbahn den sogenannten „Umsteiger“, den Doppelfahrchein, der nur für die Person gilt, die ihn gelöst hat. Eine Uebertagbarkeit des Fahrcheines ist nicht gestattet. Das zum Übertragungen gegen diese Verkehrsregelung von den öffentlichen Gerichten bestrast werden, beweist folgende Verhandlung vor dem Weihenstephaner Amtsgericht.

Der Buchbinder W. aus Weihenstephan hatte sich wegen Fahrgeldhinterziehung zu verantworten. Er wollte nämlich mit einem geschenkten Fahrchein nach Hause fahren. — W. war schon längere Zeit arbeitslos und versuchte durch Gelegenheitsarbeiten kein Dasein zu fristen. Eines Tages trug er für einen Rollenden von der Straßenbahnhaltestelle an der Engelbrücke zum Schießischen Bahnhof einen großen Koffer. Als Belohnung dafür erhielt W. von dem freunden Manne — einen Straßenbahnfahrchein, mit dem noch die zweite Fahrt unternommen werden konnte. Mit diesem Willent wollte der Angeklagte nach seiner Wohnung fahren. Zeit und Ziel entsprachen den Beförderungsbedingungen — nur die Person nicht. Wie es das Unglück einmal wollte, W. kam an den unredlichen Schaffner. Als dieser fragte, woher W. käme und mit welchem Wagon er die erste Fahrt zurücklegte, mußte der Angeklagte keine Antwort zu geben. Schließlich mußte er doch angeben, daß der Fahrchein nicht von ihm gelöst war. Der Schaffner notierte den

Pass und machte Anzeige. In den Verhandlungen bemerkte der Antragsanwalt, daß die Entschuldig, die der Angeklagte für seine Arbeit erhalten haben will, eine doch recht merkwürdige sei. W. müßte doch auch wissen, daß ein Fahrchein nicht austauschbar ist. Der Antragsanwalt beantragte 10 M. Geldstrafe. Das Gericht schloß fest, daß der Angeklagte gegen die Verkehrsbedingungen der Weihenstephaner Straßenbahn verstoßen habe. Da W. bisher unbestraft war, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Er erhielt 3 M. Geldstrafe.

## Bürgerblock und Republik.

In einer gut besuchten Wählerversammlung im Wilmersdorfer Viktoriagarten referierte zunächst Staatssekretär Genosse Heinrich Schulz, der etwa folgendes ausführte: Der letzte unbrauchbare Reichstag, die politische Spolgeburt, bestand nur ein halbes Jahr. Leider wurde er damals kurz vor den französischen Wahlen gewählt, die ihn nicht mehr beeinflussen konnten. Frankreich hatte während der Regierung Poincaré den Nationalismus fast bekommen; bei uns wurde er wieder in den Sattel gehoben. Das letzte Wahlergebnis ist vor allem auf die kurzlebige Inflationszeit zurückzuführen. Der 29. August hat die Deutschnationalen einläßt; sie wählten mit tönenden Worten feigrecht Frankreich schloßen, tatsächlich aber ihre politische Bestimmung für ein paar Ministerien zu verkaufen. Welcher rechtlich gerechtfertigten Deutschen kann nach alledem noch deutschnational wählen? Die Deutsche Volkspartei, die eigentliche Kapitalistenpartei, jene Republikaner, hat den Versuch gemacht, die Sozialdemokratie offen zu bekämpfen; er ist notwendig mißlungen. Nun möchten sie die Sozialdemokraten mit allen erreichbaren Mitteln aus der Regierung drängen. Gehören denn unsere Arbeiter, Angestellten und Beamten nicht zur deutschen Wirtschaft? Ihr Kapital ist ihre Arbeitskraft, mithin haben auch sie Anspruch auf politischen Einfluß. Rücksichtnahme auf die Wirtschaft verlangt eine solche für die Arbeiter. Das englische, schwedische wie das dänische Beispiel zeigt doch deutlich das Fortschreiten der Arbeiterbewegung. Es ist Zeit, daß die Freunde der Republik, jeglicher Demokratie überhaupt, ihre Zurückhaltung aufgeben, zu ihrem Schutze sich ehrlich zu ihr bekennen. Der Macht des Stimmzettels bedroht, müssen sie endlich die politischen Hindernisse überwinden. Es muß ein Reichstag gewählt werden, der Verständigungs- und eine gesunde Sozialpolitik treiben kann. Genossin Anna Geyer warf im Anschluß an die Worte des Vortrags die Frage auf: Warum drängt sich die beherrschende Klasse so in die Regierung? Die Antwort lautet: Klassenverteilung. Damit es den früheren Koalitionen nicht ergebe, soll das von den Unternehmern geforderte Protektorat alle Kosten tragen. Die Referentin wies auf das Protektorat und Kapitalverteilung hin. Die Sozialdemokratie dagegen ist sich klar darüber, daß die Arbeiterklasse gerade jetzt, wo schärfster Druck sie quält, aller Fürsorge bedarf. Die Wohnungsfrage ist geradezu eine Herzensfrage der Sozialdemokratie, ebenso die Wohlfahrtsfrage. Genossin Geyer erinnerte an unsere Kriegsveteranen, Weifen, Krüppel, Invaliden und alten Leute, deren traurige Lage jeden Redenden zwingt, die Partei zu wählen, die sich dieser verelendeten Masse annimmt. Der Friedensarbeit gilt das ganze Streben der Sozialdemokratie, während die Kommunisten Deutschlands Wohl und Wehe an Sowjetrußland verkaufen wollen. Aber das Protektorat wird zu umerscheiden und seine Macht auszunutzen müssen. Das Bürgertum läßt den Verwaltungsapparat von Republikanern. Auch diesem Abbau will die Sozialdemokratie entgegenstehen; bisher fehlte es ihr an der nötigen Macht. Heute erteilt sie mit dem stolzen Gefühl in den Wahlkampf, daß dieser Weg aufwärts führt. Der 7. Dezember muß Zeugnis ablegen können, daß die deutsche Arbeiterschaft festen Willens ist, die Sozialdemokratie bei ihrer schweren und lebensvollen Arbeit zu unterstützen. — In der anschließenden Diskussion begann auch ein deutschnationaler Redner mit den üblichen nationalisierenden Phrasen, wurde aber schließlich aus dem Konzert gedrückt, als eine Abordnung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erschien und unter lautem Beifall seine Farben entfaltete.

## Umleitung von Straßenbahnlinien.

Wegen der Bauarbeiten auf dem Potsdamer Platz werden in der Nacht vom Montag, den 10., zum Dienstag, den 11. November, von 12 Uhr nachts ab in beiden Richtungen umgeleitet: Linie 1 über Prinz-Albrecht-Straße, Zimmerstraße, Jerusalemstraße, Hausvogelplatz, Oberwallstraße, Lindenstraße, Dorotheenstraße, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße, Weidenbammer Brücke, Friedriehstraße. Linien 15, 23 über Prinz-Albrecht-Straße, Zimmerstraße, Jerusalemstraße, Hausvogelplatz, Oberwallstraße, Französische Straße, Lindenstraße, Dorotheenstraße bis Sommerstraße. Linien 24, 37 über Bülowstraße, Flottwellstraße, Schöneberger Ufer, Anhalterstraße, Kochstraße, Charlottenstraße, Französische Straße, Lindenstraße, Weidenbammer Brücke, Friedriehstraße. Linie 40 über Bülowstraße, Flottwellstraße, Köhener Straße, Königsröder Straße, Anhalterstraße, Kochstraße, Charlottenstraße, Französische Straße, Schloßplatz. Linien 65, 69, 74, 75, 176, 88, 91, 191 über Bülowstraße, Flottwellstraße, Köhener Straße, Königsröder Straße, Prinz-Albrecht-Straße, Zimmerstraße, Jerusalemstraße. — Die Linien 33, 87 und 98 werden wegen Bauarbeiten über Charlottenstraße, Französische Straße, Markgrafenstraße bis Behrenstraße, Ede Markgrafenstraße anstatt bis Behrenstraße über Friedriehstraße geführt. Die Linie 64 wird wegen Kanalarbeiterarbeiten am Dönhofsplatz bis auf weiteres von der Jerusalem Kirche im Schloßbetrieb über Lindenstraße, Kommandantenstraße, Krausenstraße, (Dönhofsplatz), Jerusalemstraße geführt anstatt über Jerusalemstraße bis Dönhofsplatz.

## Wort oder Selbstmord.

Ein Weidenfund am Elisabethufer beschäftigte die Kriminalpolizei. In der vergangenen Nacht erhielt das Polizeiamt Kreuzberg vom Frankenhausem am Ufer die Mitteilung, daß dort gegen 2 Uhr ein Mann mit einer Schußwunde an der rechten Kopfseite eingekerkelt worden sei. Die Kugel habe den Schenkel durchschlagen. Es liege wahrscheinlich ein Verbrechen vor. Wie der Nachdienst des Polizeiamts feststellte, hatten zwei Jovisten am Elisabethufer hinter der Garanstalt in der Nähe des großen Kranes einen Mann in einer Blutlache brennend gefunden. Sie sahen die Art der Verletzung nicht, weil der Mann noch Lebensezeichen von sich gab, brachten sie ihn nach dem Frankenhausem. Hier wurde die Schußverletzung festgestellt. Die Waffe wurde nicht gefunden. Aus Papieren, die man bei ihm fand, erkannte man in dem Manne einen Ballschuhmacher Walter Gruelle, der am 7. April 1905 in Harpe geboren und bis zum 1. Juli d. J. in der Reuenburgerstraße 16 als Schneider wohnte. In diesem Tage zog er angeblich nach Ruhenthal. In Berlin ist er seitdem nicht wieder gemeldet gewesen. Wer den jungen Mann kennt und weiß, wo er sich nicht aufgehalten hat, wird dringend ersucht, sich zur weiteren Aufklärung unverzüglich beim 2. Kriminalbezirk des Polizeiamts Kreuzberg am Belle-Allianceplatz zu melden.

Rückkehr der ersten Zeppelinleute aus Amerika. Heute vormittag ist, wie aus Bremerhaven gemeldet wird, ein Teil der deutschen Mannschaft des Z. R. 3 aus Amerika zurückgekehrt und mit dem Dampfer „München“ gelandet. Der Empfang der deutschen Luftfahrer vollzog sich ohne alle Feierlichkeiten. Weder die Stadt Bremerhaven noch die deutsche Regierung oder die großen deutschen Luftfahrerverbände hatten Vertreter entsandt, um der erfolgreichen Mannschaft Glückwünsche auszusprechen. Wie verlautet, ist erst eine besondere Festlichkeit anlässlich der Rückkunft Dr. Eckners, der am 23. November in Bremerhaven mit dem „Columbus“ eintrifft, geplant. Die zurückgekehrten Zeppelinleute werden sich voraussichtlich ohne weiteren Aufenthalt nach Friedriehshafen zurückbegeben.

# Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einblendungen für diese Rubrik sind stets an das Redaktionsoffizium, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, 1. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

## Theater der Woche.

Vom 9. bis 17. November 1924.

Ballhäuser: 9. und 13. Ballhaus, 10. und 11. Der arme Hans, 12. Der Schmalz, Die Nacht des verbotenen Liebhabers, 13., 14., 15. und 17. Schlaf und Tod, — Opernhaus: 9. Frau ohne Schatten, 10. und 14. Parbier von Sevilla, 11. Die Aminsänger, 12. Traviata, 13. Der fliegende Holländer, 15. Così fan tutte, 16. Nibelungen, 17. Tristan und Isolde, — Oper am Ringplatz: 9. und 14. Freischütz, 10. Der fliegende Holländer, 11. und 16. Salome, 12. Macbeth, 13. Hänsel und Gretel, 14. Die Zauberflöte, 15. Martha, 17. Welfenland, — Schauspielhaus: 9., 11., 14. und 16. Wallenstein, 10., 13. und 15. Wallenstein in Aspern, 16. Wallenstein in Frenken, 17. Der Günstling, — Schiller-Theater: 9. Alt-Berliner Vollenabend, 10. Maria Stuart, 11. und 13. Doktor Faustus, 12. Wuhmanns Denkmale, 14. Fausts Tod, 15. (zum 1. Male), 16. und 17. Die Rennerbraut, — Deutsches Theater: 11. — Nacht, 14. und 17. Othello, 10., 12., 15. und 18. Die heilige Johanna, — Kommer-Theater: Die tote Leinwand und andere Nebenarbeiten, — Die Komödie: 10. bis 12. Ostfriesen hat er erbt, 13. bis 17. Nimrod, — Lustspiel-Theater: Was ist erbt! — Theater in der Kollnauer Straße: Der Mann ohne Titel, — Deutsches Theater: 9. Die heilige Johanna, 10. Die heilige Johanna, 11. Die heilige Johanna, 12. Die heilige Johanna, 13. Die heilige Johanna, 14. Die heilige Johanna, 15. Die heilige Johanna, 16. Die heilige Johanna, 17. Die heilige Johanna, 18. Die heilige Johanna, 19. Die heilige Johanna, 20. Die heilige Johanna, 21. Die heilige Johanna, 22. Die heilige Johanna, 23. Die heilige Johanna, 24. Die heilige Johanna, 25. Die heilige Johanna, 26. Die heilige Johanna, 27. Die heilige Johanna, 28. Die heilige Johanna, 29. Die heilige Johanna, 30. Die heilige Johanna, 31. Die heilige Johanna, 32. Die heilige Johanna, 33. Die heilige Johanna, 34. Die heilige Johanna, 35. Die heilige Johanna, 36. Die heilige Johanna, 37. Die heilige Johanna, 38. Die heilige Johanna, 39. Die heilige Johanna, 40. Die heilige Johanna, 41. Die heilige Johanna, 42. Die heilige Johanna, 43. Die heilige Johanna, 44. Die heilige Johanna, 45. Die heilige Johanna, 46. Die heilige Johanna, 47. Die heilige Johanna, 48. Die heilige Johanna, 49. Die heilige Johanna, 50. Die heilige Johanna, 51. Die heilige Johanna, 52. Die heilige Johanna, 53. Die heilige Johanna, 54. Die heilige Johanna, 55. Die heilige Johanna, 56. Die heilige Johanna, 57. Die heilige Johanna, 58. Die heilige Johanna, 59. Die heilige Johanna, 60. Die heilige Johanna, 61. Die heilige Johanna, 62. Die heilige Johanna, 63. Die heilige Johanna, 64. Die heilige Johanna, 65. Die heilige Johanna, 66. Die heilige Johanna, 67. Die heilige Johanna, 68. Die heilige Johanna, 69. Die heilige Johanna, 70. Die heilige Johanna, 71. Die heilige Johanna, 72. Die heilige Johanna, 73. Die heilige Johanna, 74. Die heilige Johanna, 75. Die heilige Johanna, 76. Die heilige Johanna, 77. Die heilige Johanna, 78. Die heilige Johanna, 79. Die heilige Johanna, 80. Die heilige Johanna, 81. Die heilige Johanna, 82. Die heilige Johanna, 83. Die heilige Johanna, 84. Die heilige Johanna, 85. Die heilige Johanna, 86. Die heilige Johanna, 87. Die heilige Johanna, 88. Die heilige Johanna, 89. Die heilige Johanna, 90. Die heilige Johanna, 91. Die heilige Johanna, 92. Die heilige Johanna, 93. Die heilige Johanna, 94. Die heilige Johanna, 95. Die heilige Johanna, 96. Die heilige Johanna, 97. Die heilige Johanna, 98. Die heilige Johanna, 99. Die heilige Johanna, 100. Die heilige Johanna, 101. Die heilige Johanna, 102. Die heilige Johanna, 103. Die heilige Johanna, 104. Die heilige Johanna, 105. Die heilige Johanna, 106. Die heilige Johanna, 107. Die heilige Johanna, 108. Die heilige Johanna, 109. Die heilige Johanna, 110. Die heilige Johanna, 111. Die heilige Johanna, 112. Die heilige Johanna, 113. Die heilige Johanna, 114. Die heilige Johanna, 115. Die heilige Johanna, 116. Die heilige Johanna, 117. Die heilige Johanna, 118. Die heilige Johanna, 119. Die heilige Johanna, 120. Die heilige Johanna, 121. Die heilige Johanna, 122. Die heilige Johanna, 123. Die heilige Johanna, 124. Die heilige Johanna, 125. Die heilige Johanna, 126. Die heilige Johanna, 127. Die heilige Johanna, 128. Die heilige Johanna, 129. Die heilige Johanna, 130. Die heilige Johanna, 131. Die heilige Johanna, 132. Die heilige Johanna, 133. Die heilige Johanna, 134. Die heilige Johanna, 135. Die heilige Johanna, 136. Die heilige Johanna, 137. Die heilige Johanna, 138. Die heilige Johanna, 139. Die heilige Johanna, 140. Die heilige Johanna, 141. Die heilige Johanna, 142. Die heilige Johanna, 143. Die heilige Johanna, 144. Die heilige Johanna, 145. Die heilige Johanna, 146. Die heilige Johanna, 147. Die heilige Johanna, 148. Die heilige Johanna, 149. Die heilige Johanna, 150. Die heilige Johanna, 151. Die heilige Johanna, 152. Die heilige Johanna, 153. Die heilige Johanna, 154. Die heilige Johanna, 155. Die heilige Johanna, 156. Die heilige Johanna, 157. Die heilige Johanna, 158. Die heilige Johanna, 159. Die heilige Johanna, 160. Die heilige Johanna, 161. Die heilige Johanna, 162. Die heilige Johanna, 163. Die heilige Johanna, 164. Die heilige Johanna, 165. Die heilige Johanna, 166. Die heilige Johanna, 167. Die heilige Johanna, 168. Die heilige Johanna, 169. Die heilige Johanna, 170. Die heilige Johanna, 171. Die heilige Johanna, 172. Die heilige Johanna, 173. Die heilige Johanna, 174. Die heilige Johanna, 175. Die heilige Johanna, 176. Die heilige Johanna, 177. Die heilige Johanna, 178. Die heilige Johanna, 179. Die heilige Johanna, 180. Die heilige Johanna, 181. Die heilige Johanna, 182. Die heilige Johanna, 183. Die heilige Johanna, 184. Die heilige Johanna, 185. Die heilige Johanna, 186. Die heilige Johanna, 187. Die heilige Johanna, 188. Die heilige Johanna, 189. Die heilige Johanna, 190. Die heilige Johanna, 191. Die heilige Johanna, 192. Die heilige Johanna, 193. Die heilige Johanna, 194. Die heilige Johanna, 195. Die heilige Johanna, 196. Die heilige Johanna, 197. Die heilige Johanna, 198. Die heilige Johanna, 199. Die heilige Johanna, 200. Die heilige Johanna, 201. Die heilige Johanna, 202. Die heilige Johanna, 203. Die heilige Johanna, 204. Die heilige Johanna, 205. Die heilige Johanna, 206. Die heilige Johanna, 207. Die heilige Johanna, 208. Die heilige Johanna, 209. Die heilige Johanna, 210. Die heilige Johanna, 211. Die heilige Johanna, 212. Die heilige Johanna, 213. Die heilige Johanna, 214. Die heilige Johanna, 215. Die heilige Johanna, 216. Die heilige Johanna, 217. Die heilige Johanna, 218. Die heilige Johanna, 219. Die heilige Johanna, 220. Die heilige Johanna, 221. Die heilige Johanna, 222. Die heilige Johanna, 223. Die heilige Johanna, 224. Die heilige Johanna, 225. Die heilige Johanna, 226. Die heilige Johanna, 227. Die heilige Johanna, 228. Die heilige Johanna, 229. Die heilige Johanna, 230. Die heilige Johanna, 231. Die heilige Johanna, 232. Die heilige Johanna, 233. Die heilige Johanna, 234. Die heilige Johanna, 235. Die heilige Johanna, 236. Die heilige Johanna, 237. Die heilige Johanna, 238. Die heilige Johanna, 239. Die heilige Johanna, 240. Die heilige Johanna, 241. Die heilige Johanna, 242. Die heilige Johanna, 243. Die heilige Johanna, 244. Die heilige Johanna, 245. Die heilige Johanna, 246. Die heilige Johanna, 247. Die heilige Johanna, 248. Die heilige Johanna, 249. Die heilige Johanna, 250. Die heilige Johanna, 251. Die heilige Johanna, 252. Die heilige Johanna, 253. Die heilige Johanna, 254. Die heilige Johanna, 255. Die heilige Johanna, 256. Die heilige Johanna, 257. Die heilige Johanna, 258. Die heilige Johanna, 259. Die heilige Johanna, 260. Die heilige Johanna, 261. Die heilige Johanna, 262. Die heilige Johanna, 263. Die heilige Johanna, 264. Die heilige Johanna, 265. Die heilige Johanna, 266. Die heilige Johanna, 267. Die heilige Johanna, 268. Die heilige Johanna, 269. Die heilige Johanna, 270. Die heilige Johanna, 271. Die heilige Johanna, 272. Die heilige Johanna, 273. Die heilige Johanna, 274. Die heilige Johanna, 275. Die heilige Johanna, 276. Die heilige Johanna, 277. Die heilige Johanna, 278. Die heilige Johanna, 279. Die heilige Johanna, 280. Die heilige Johanna, 281. Die heilige Johanna, 282. Die heilige Johanna, 283. Die heilige Johanna, 284. Die heilige Johanna, 285. Die heilige Johanna, 286. Die heilige Johanna, 287. Die heilige Johanna, 288. Die heilige Johanna, 289. Die heilige Johanna, 290. Die heilige Johanna, 291. Die heilige Johanna, 292. Die heilige Johanna, 293. Die heilige Johanna, 294. Die heilige Johanna, 295. Die heilige Johanna, 296. Die heilige Johanna, 297. Die heilige Johanna, 298. Die heilige Johanna, 299. Die heilige Johanna, 300. Die heilige Johanna, 301. Die heilige Johanna, 302. Die heilige Johanna, 303. Die heilige Johanna, 304. Die heilige Johanna, 305. Die heilige Johanna, 306. Die heilige Johanna, 307. Die heilige Johanna, 308. Die heilige Johanna, 309. Die heilige Johanna, 310. Die heilige Johanna, 311. Die heilige Johanna, 312. Die heilige Johanna, 313. Die heilige Johanna, 314. Die heilige Johanna, 315. Die heilige Johanna, 316. Die heilige Johanna, 317. Die heilige Johanna, 318. Die heilige Johanna, 319. Die heilige Johanna, 320. Die heilige Johanna, 321. Die heilige Johanna, 322. Die heilige Johanna, 323. Die heilige Johanna, 324. Die heilige Johanna, 325. Die heilige Johanna, 326. Die heilige Johanna, 327. Die heilige Johanna, 328. Die heilige Johanna, 329. Die heilige Johanna, 330. Die heilige Johanna, 331. Die heilige Johanna, 332. Die heilige Johanna, 333. Die heilige Johanna, 334. Die heilige Johanna, 335. Die heilige Johanna, 336. Die heilige Johanna, 337. Die heilige Johanna, 338. Die heilige Johanna, 339. Die heilige Johanna, 340. Die heilige Johanna, 341. Die heilige Johanna, 342. Die heilige Johanna, 343. Die heilige Johanna, 344. Die heilige Johanna, 345. Die heilige Johanna, 346. Die heilige Johanna, 347. Die heilige Johanna, 348. Die heilige Johanna, 349. Die heilige Johanna, 350. Die heilige Johanna, 351. Die heilige Johanna, 352. Die heilige Johanna, 353. Die heilige Johanna, 354. Die heilige Johanna, 355. Die heilige Johanna, 356. Die heilige Johanna, 357. Die heilige Johanna, 358. Die heilige Johanna, 359. Die heilige Johanna, 360. Die heilige Johanna, 361. Die heilige Johanna, 362. Die heilige Johanna, 363. Die heilige Johanna, 364. Die heilige Johanna, 365. Die heilige Johanna, 366. Die heilige Johanna, 367. Die heilige Johanna, 368. Die heilige Johanna, 369. Die heilige Johanna, 370. Die heilige Johanna, 371. Die heilige Johanna, 372. Die heilige Johanna, 373. Die heilige Johanna, 374. Die heilige Johanna, 375. Die heilige Johanna, 376. Die heilige Johanna, 377. Die heilige Johanna, 378. Die heilige Johanna, 379. Die heilige Johanna, 380. Die heilige Johanna, 381. Die heilige Johanna, 382. Die heilige Johanna, 383. Die heilige Johanna, 384. Die heilige Johanna, 385. Die heilige Johanna, 386. Die heilige Johanna, 387. Die heilige Johanna, 388. Die heilige Johanna, 389. Die heilige Johanna, 390. Die heilige Johanna, 391. Die heilige Johanna, 392. Die heilige Johanna, 393. Die heilige Johanna, 394. Die heilige Johanna, 395. Die heilige Johanna, 396. Die heilige Johanna, 397. Die heilige Johanna, 398. Die heilige Johanna, 399. Die heilige Johanna, 400. Die heilige Johanna, 401. Die heilige Johanna, 402. Die heilige Johanna, 403. Die heilige Johanna, 404. Die heilige Johanna, 405. Die heilige Johanna, 406. Die heilige Johanna, 407. Die heilige Johanna, 408. Die heilige Johanna, 409. Die heilige Johanna, 410. Die heilige Johanna, 411. Die heilige Johanna, 412. Die heilige Johanna, 413. Die heilige Johanna, 414. Die heilige Johanna, 415. Die heilige Johanna, 416. Die heilige Johanna, 417. Die heilige Johanna, 418. Die heilige Johanna, 419. Die heilige Johanna, 420. Die heilige Johanna, 421. Die heilige Johanna, 422. Die heilige Johanna, 423. Die heilige Johanna, 424. Die heilige Johanna, 425. Die heilige Johanna, 426. Die heilige Johanna, 427. Die heilige Johanna, 428. Die heilige Johanna, 429. Die heilige Johanna, 430. Die heilige Johanna, 431. Die heilige Johanna, 432. Die heilige Johanna, 433. Die heilige Johanna, 434. Die heilige Johanna, 435. Die heilige Johanna, 436. Die heilige Johanna, 437. Die heilige Johanna, 438. Die heilige Johanna, 439. Die heilige Johanna, 440. Die heilige Johanna, 441. Die heilige Johanna, 442. Die heilige Johanna, 443. Die heilige Johanna, 444. Die heilige Johanna, 445. Die heilige Johanna, 446. Die heilige Johanna, 447. Die heilige Johanna, 448. Die heilige Johanna, 449. Die heilige Johanna, 450. Die heilige Johanna, 451. Die heilige Johanna, 452. Die heilige Johanna, 453. Die heilige Johanna, 454. Die heilige Johanna, 455. Die heilige Johanna, 456. Die heilige Johanna, 457. Die heilige Johanna, 458. Die heilige Johanna, 459. Die heilige Johanna, 460. Die heilige Johanna, 461. Die heilige Johanna, 462. Die heilige Johanna, 463. Die heilige Johanna, 464. Die heilige Johanna, 465. Die heilige Johanna, 466. Die heilige Johanna, 467. Die heilige Johanna, 468. Die heilige Johanna, 469. Die heilige Johanna, 470. Die heilige Johanna, 471. Die heilige Johanna, 472. Die heilige Johanna, 473. Die heilige Johanna, 474. Die heilige Johanna, 475. Die heilige Johanna, 476. Die heilige Johanna, 477. Die heilige Johanna, 478. Die heilige Johanna, 479. Die heilige Johanna, 480. Die heilige Johanna, 481. Die heilige Johanna, 482. Die heilige Johanna, 483. Die heilige Johanna, 484. Die heilige Johanna, 485. Die heilige Johanna, 486. Die heilige Johanna, 487. Die heilige Johanna, 488. Die heilige Johanna, 489. Die heilige Johanna, 490. Die heilige Johanna, 491. Die heilige Johanna, 492. Die heilige Johanna, 493. Die heilige Johanna, 494. Die heilige Johanna, 495. Die heilige Johanna, 496. Die heilige Johanna, 497. Die heilige Johanna, 498. Die heilige Johanna, 499. Die heilige Johanna, 500. Die heilige Johanna, 501. Die heilige Johanna, 502. Die heilige Johanna, 503. Die heilige Johanna, 504. Die heilige Johanna, 505. Die heilige Johanna, 506. Die heilige Johanna, 507. Die heilige Johanna, 508. Die heilige Johanna, 509. Die heilige Johanna, 510. Die heilige Johanna, 511. Die heilige Johanna, 512. Die heilige Johanna, 513. Die heilige Johanna, 514. Die heilige Johanna, 515. Die heilige Johanna, 516. Die heilige Johanna, 517. Die heilige Johanna, 518. Die heilige Johanna, 519. Die heilige Johanna, 520. Die heilige Johanna, 521. Die heilige Johanna, 522. Die heilige Johanna, 523. Die heilige Johanna, 524. Die heilige Johanna, 525. Die heilige Johanna, 526. Die heilige Johanna, 527. Die heilige Johanna, 528. Die heilige Johanna, 529. Die heilige Johanna, 530. Die heilige Johanna, 531. Die heilige Johanna, 532. Die heilige Johanna, 533. Die heilige Johanna, 534. Die heilige Johanna, 535. Die heilige Johanna, 536. Die heilige Johanna, 537. Die heilige Johanna, 538. Die heilige Johanna, 539. Die heilige Johanna, 540. Die heilige Johanna, 541. Die heilige Johanna, 542. Die heilige Johanna, 543. Die heilige Johanna, 544. Die heilige Johanna, 545. Die heilige Johanna, 546. Die heilige Johanna, 547. Die heilige Johanna, 548. Die heilige Johanna, 549. Die heilige Johanna, 550. Die heilige Johanna, 551. Die heilige Johanna, 552. Die heilige Johanna, 553. Die heilige Johanna, 554. Die heilige Johanna, 555. Die heilige Johanna, 556. Die heilige Johanna, 557. Die heilige Johanna, 558. Die heilige Johanna, 559. Die heilige Johanna, 560. Die heilige Johanna, 561. Die heilige Johanna, 562. Die heilige Johanna, 563. Die heilige Johanna, 564. Die heilige Johanna, 565. Die heilige Johanna, 566. Die heilige Johanna, 567. Die heilige Johanna, 568. Die heilige Johanna, 569. Die heilige Johanna, 570. Die heilige Johanna, 571. Die heilige Johanna, 572. Die heilige Johanna, 573. Die heilige Johanna, 574. Die heilige Johanna, 575. Die heilige Johanna, 576. Die heilige Johanna, 577. Die heilige Johanna, 578. Die heilige Johanna, 579. Die heilige Johanna, 580. Die heilige Johanna, 581. Die heilige Johanna, 582. Die heilige Johanna, 583. Die heilige Johanna, 584. Die heilige Johanna, 585. Die heilige Johanna, 586. Die heilige Johanna, 587. Die heilige Johanna, 588. Die heilige Johanna, 589. Die heilige Johanna, 590. Die heilige Johanna, 591. Die heilige Johanna, 592. Die heilige Johanna, 593. Die heilige Johanna, 594. Die heilige Johanna, 595. Die heilige Johanna, 596. Die heilige Johanna, 597. Die heilige Johanna, 598. Die heilige Johanna, 599. Die heilige Johanna, 600. Die heilige Johanna, 601. Die heilige Johanna, 602. Die heilige Johanna, 603. Die heilige Johanna, 604. Die heilige Johanna, 605. Die heilige Johanna, 606. Die heilige Johanna, 607. Die heilige Johanna, 608. Die heilige Johanna, 609. Die heilige Johanna, 610. Die heilige Johanna, 611. Die heilige Johanna, 612. Die heilige Johanna, 613. Die heilige Johanna, 614. Die heilige Johanna, 615. Die heilige Johanna, 616. Die heilige Johanna, 617. Die heilige Johanna, 618. Die heilige Johanna, 619. Die heilige Johanna, 620. Die heilige Johanna, 621. Die heilige Johanna, 622. Die heilige Johanna, 623. Die heilige Johanna, 624. Die heilige Johanna, 625. Die heilige Johanna, 626. Die heilige Johanna, 627. Die heilige Johanna, 628. Die heilige Johanna, 629. Die heilige Johanna, 630. Die heilige Johanna, 631. Die heilige Johanna, 632. Die heilige Johanna, 633. Die heilige Johanna, 634. Die heilige Johanna, 635. Die heilige Johanna, 636. Die heilige Johanna, 637. Die heilige Johanna, 638. Die heilige Johanna, 639. Die heilige Johanna, 640. Die heilige Johanna, 641. Die heilige Johanna, 642. Die heilige Johanna, 643. Die heilige Johanna, 644. Die heilige Johanna, 645. Die heilige Johanna, 646. Die heilige Johanna, 647. Die heilige Johanna, 648. Die heilige Johanna, 649. Die heilige Johanna, 650. Die heilige Johanna, 651. Die heilige Johanna, 652. Die heilige Johanna, 653. Die heilige Johanna, 654. Die heilige Johanna, 655. Die heilige Johanna, 656. Die heilige Johanna, 657. Die heilige Johanna, 658. Die heilige Johanna, 659. Die heilige Johanna, 660. Die heilige Johanna, 661. Die heilige Johanna, 662. Die heilige Johanna, 663. Die heilige Johanna, 664. Die heilige Johanna, 665. Die heilige Johanna, 666. Die heilige Johanna, 667. Die heilige Johanna, 668. Die heilige Johanna, 669. Die heilige Johanna, 670. Die heilige Johanna, 671. Die heilige Johanna, 672. Die heilige Johanna, 673. Die heilige Johanna, 674. Die heilige Johanna, 675. Die heilige Johanna, 6



Anstiegen aller Lebensmittel und Industrieprodukte erfolgen muß und die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschworen wird.

(Die Handelskammer Münchens hat sich zum Kartellwunder gründlich ausgesprochen. Die Inflationspolitik der Schwerindustrie hat ihren Beifall gefunden. Aber wenn die Bergarbeiter einen Lohnausgleich für die durch die Preispolitik der Unternehmer hervorgerufene Teuerung fordern, dann ist Gefahr im Verzug!)

**Die Streiks in Muffolinien.**

Mailand, 8. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Streik der Arbeiter in den Marmorbrüchen von Carrara ist beendet, nachdem der Arbeitslohn um 2,50 Lire täglich erhöht worden ist. Dagegen droht in Mailand ein Riesenstreik in der Metallindustrie, der 50.000 Metallarbeiter umfassen würde. Diese haben bereits am Donnerstag nachmittag zum Zeichen des Protestes gegen das Scheitern der Tarifverhandlungen die Arbeit zwei Stunden früher beendet.

Die Hafnarbeiter von Melbourne in Australien sind in den Streik getreten. Da sich die auf den Schiffen im Hafen befindlichen Seeleute mit den Streikenden solidarisch erklärt haben, ruht der gesamte Hafenbetrieb.

Verantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Heinz Catenius; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Neuigkeiten: Dr. John Schifano; Lokales und Sonstiges: Fritz Rathke; Anzeigen: H. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

**Sie werden bewundert!!!** auf der Straße, in Gesellschaft, im Haus, im Theater, wenn Sie schlaf und modern gekleidet erscheinen. Eine Toilette, die wohl von keiner Dame bestritten wird. Aber die Fehlstellung dieser Toilette allein genügt nicht, um immer noch der neuesten Mode gekleidet zu sein. Denn auch heute schon die neuwertigen Modestoffen im allgemeinen wieder modisch sind, so wird man doch in vielen Fällen nicht in der Lage sein, sich noch Wunsch zu leisten, da eben noch nicht überall die alten Preisverhältnisse erreicht sind. Wer aber im Gegensatz hierzu festhalten möchte, welchen Anspruch sich etwas anfechtbar bezeichnen konstanten Güte erweist, der mußte zu der Ueberzeugung gelangen, daß es hier etwas besonderes Preisverhältnis gibt. Das seit 1896 bestehende Spezialhaus für Damen- und Mädchenbekleidung, Oskar Wollburg, Brunnenstraße 56/57, liefert selbst in eigenen Werkstätten und bietet dadurch außerordentliche Preisverhältnisse, so daß es jedem ermöglicht wird, sich das gewünschte Bekleidungsstück für den Herbst zu beschaffen.

Jedem

# Geschmack

gerecht zu werden, war von jeher unser Bestreben. Unsere Preisenauswahl bürgt dafür, daß auch Sie voll und ganz befriedigt werden.

Affenhaut-Mäntel mit Pelz wie Abbildung . . . . . 38<sup>00</sup>  
 Velours-Mäntel mit Pelz garniert . . . . . 25<sup>00</sup>  
 Flausch-Mäntel in der neuen, kleidsamen Mode . . . . . 10<sup>50</sup>

Gabardine-Kleider in allen modernen Farben . . . . . 29<sup>00</sup>  
 Seidentrikot-Kleider mit Pelzbesatz . . . . . 12<sup>50</sup>  
 Breitschwanz-, Sealplüsch- u. Bibereffe-Mäntel in bekannter Güte.



**Oskar Wollburg**  
 BERLIN N + BRUNNENSTR. 56 u. 57

**Wohnungstausch** in u. nach Berlin sowie von Berlin nach auswärts am schnellsten durch eine Anzeige im

**Groß-Berliner Wohnungsanzeiger** als einzige Spezialzeitung für möblierte Zimmer, Wohnungen u. Tauschwohnungen. Unter der Rubrik „Möblierte Zimmer zu vermieten“ werden Meldungen von Vermietern kostenlos veröffentlicht.

Verband, mit d. „Gr-Berliner Wohnungsanzeiger“ ist der **Anzeiger für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe**. Bei allen Zeitungshändlern und Kiosken zu haben. Verlag und Hauptanzeigenannahme: **Zeitungs-Zentrale (ZZ.) Aktiengesellschaft** Jerusalem Str. 3/6 • Fernsprecher: Dönhoff 3310-3312

**Gardinen** **Berliner Elektriker-Genossenschaft** wirtsch. dem Verb. sozialer Betriebe Berlin N 24, Elsässer Str. 86-88 Fernsprecher: Norden 1198

Herstellung elektr. Licht-, Kraft- und Signalanlagen - Verkauf aller elektrischer Bedarfsartikel - Ausführung sämtl. Reparaturen Preiswerte, gediegene Arbeit

Sonderangebote u. Gelegenh. - Käufe in Resten Stores, Bettdecken, Matras- und Häufigergardinen. Spezial-Gardinenwerkstatt Neukölln, Bergstr. 67 am Ringbahnhof.

**Auf Teilzahlung!** **Herren-Garderobe** Gute Qualitäten zu soliden Preisen **CAMNITZER** Schönhauser Allee 82 I, am U-Bahn-Ende, Nordring Otto Reichel, Berlin 43 SO, Eisenbahnstr. 4.

**Blendend weiße Wäsche mit wohlriechendem Duft**

erzielen Sie, wenn Sie weder Seife noch sonstige Waschmittel, sondern nur „BEWA“-Seifenfäden verwenden. Garantiert chlorfrei. Fordern Sie „BEWA“ bei Ihrem Lieferanten in Paketen zu 40 Pf. Wo nicht zu haben, geben wir von 3 Paketen ab zum Originalpreis unter Vergütung des Fahrgeldes.

**BEWA-Seifenwerke, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Str. 2 (Pfaizburg 3896 u. 4074)**  
 Süden: Neue Roßstr. 8 (Mpl. 1728) — Osten: Paul Kubnerl, Cadino: Str. 17 (Alex. 8048) — Moab.: M. Pickler, Tile-Wardenberg-Str. 8 (Moab. 2811)

# Nur Sonnabend Montag u. folgende Tage!

**Soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!**

**Seide / Kleiderstoffe**

Blusen- und Kleiderstoffe  
 Blusen- und Kleiderstoffe  
 Blusen- und Kleiderstoffe

**Baumwollwaren**

Hemdenflanelle  
 Körperbarchent  
 Eiderflanelle  
 Handtücher  
 Schürzdruck  
 Züchen  
 Schlafdecken  
 Barchent-Bettflaken

**Strümpfe - Trikotagen**

Herren-Socken  
 Schweiß-Socken  
 Damen-Strümpfe  
 Damen-Strümpfe  
 Kinder-Strümpfe  
 Kinder-Garnituren  
 Kinder-Garnituren  
 Herren-Strickwesten  
 Herren-Sweater  
 Kimonos  
 Sportwesten  
 Kind-Trikots  
 Herren-Normal-Hemden  
 Herren-Normal-Hosen  
 Herren-Beinkleider  
 Damen-Schlüpfer  
 Herren-Unterjacken  
 Damen-Untertailen  
 Kinder-Röckchen

**Damen-Konfektion**

Winter-Mäntel  
 Flauch Mäntel  
 Frauen-Mäntel  
 Mäntel  
 Velours-de-laine-Mäntel  
 Kinder-Mäntel  
 Kinder-Kleider  
 Kinder-Kleider  
 Kleid  
 Maifé  
 Morgenröcke  
 Morgenröcke  
 Morgenröcke  
 Unterröcke  
 Kleiderröcke  
 Kleiderröcke  
 Blusen  
 Blusen

**Lindemann & Co**  
 AKTIENGESELLSCHAFT  
 Landsberger Allee 29 Ecke Wilhelm-Stoize-Straße.

**Soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!**

**Schuhwaren**

Filzschallensstiefel  
 Kameelhaar-  
 Filzschallensstiefel  
 Filzhausschuhe  
 Plüschpantoffel  
 Damen-Pantoffel  
 Rindboxschnürstief.  
 Damenhalbschuhe  
 Lackschuhe  
 Strapaz-Kinderstief.

**Damen-Wäsche**

Taghemd  
 Beinkleider  
 Unterröcke  
 Unterröcke  
 Nachjacken  
 Barchent-Hemden  
 Barchent-Hemden

**Kurz-, Modewaren**

Prima Obergarn  
 Nähgarn  
 Stopfgarn  
 Seid. Strumpfbänder  
 Sportwolle  
 Ausnahmepreis!  
 Garnier- u. Mantel-Knäpfe  
 Seid. Strumpfgummi-  
 band  
 Zwirnspitzen  
 Zwirnspitzen

**Handarbeiten**

Kissen  
 Kissen  
 Kissen  
 Kissen  
 Küchenhandtücher  
 Stubenhandtücher  
 Küchengarnituren  
 Quadrate  
 Taschentücher  
 Wandschoner